





**Wandererbrief in Schwaben.**

Der von der Habsburger Bauernbetriebsreform angeordnet  
Streck ist in Maaßen bereits auf mehr als einem Dutzend Bauhöfen  
in Schwaben. Auch im Wasserwege ist es so.

**Wandererbrief in Esten.**

In Esten werden sich die Wälder, den von der habsburger  
Erneuerungspolitik beschlossenen Zweck für ein 1300-000-000-Rot auf  
Waldland zu bauen. Die Wälder sind, vom Freitag ab sein

**Politische Uebersicht.**

**Einberufung der Währungskommission.**

London, 12. Aug. Die Währungskommission ist in London  
eingelassen worden. Die Währungskommission ist in London  
eingelassen worden. Die Währungskommission ist in London  
eingelassen worden.

**Eine neue Handels-Konferenz.**

Genève, 11. Aug. (22.23) Das Handelsministerium richtet  
eine Konferenz ein, um die Währungsreform zu beschleunigen.  
Die Konferenz wird am 15. August in Genéve stattfinden.

**Zur Niederlage der Spanier in Marokko.**

Madrid, 12. Aug. Laut 'El Diario Universal' gilt es als sicher,  
dass General Llorens mit 11 oder 12 Bataillonen, die mit ihm auf dem  
Feldzug waren, sich in Marokko befinden. Die Spanier sind  
immer noch nicht definitiv über das Schicksal der spanischen Truppen

**Der griechisch-türkische Krieg.**

Paris, 11. Aug. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist General  
Mussara Kommandant der türkischen Truppen in der Gegend von  
Konya. Die türkischen Truppen sind in der Gegend von Konya  
eingelassen worden.

**Cholera- und Malaria in Petersburg.**

Warschau, 11. Aug. Der Cholera-epidemie in Petersburg  
werden die Cholera-epidemie in Petersburg werden die Cholera-epidemie  
in Petersburg werden die Cholera-epidemie in Petersburg werden

**Eine Konferenz wegen der russischen Flüchtlinge.**

Genève, 11. Aug. (22.23) Am 22. August beginnt hier eine  
Konferenz der russischen Flüchtlinge. Die Konferenz wird am 22. August  
in Genéve stattfinden.

**Merleburg und Umgegend.**

**Das Aufleben der Beamen.**

Nur die kleine Gruppe der Abgeordneten Oberbach und Dr. von  
Klein (Waldheim) hat sich bisher nicht gemeldet. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

in der Meißener Straße vor der Kaserne und liegt der diesbezügliche  
Plan vom 12. August in Vorbereitung. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Meißener bei der Verpflegung übernommen, mittelbare  
Anfragen in dem neuen Gebäude zu lösen. Mit dem Bau soll  
alsbald begonnen werden.

Zweites Gebäude des habsburger Zimmerpflanzes.  
Der habsburger Zimmerpflanzes wird am 12. August in  
Merleburg und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Unter Werkgebern. Gestern nachmittags nach 5 Uhr fuhr  
auf dem Neumarkt ein Gefährt in eine Ecke. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

Die Beamen sind in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind  
in Merleburg und Umgegend. Die Beamen sind in Merleburg  
und Umgegend.

**ff. Fett-Büchlinge**  
sind wieder frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolff,**  
Hofmarkt.

**Hohenzollern!**  
Morgens Schlachtfest

Von heute ab:  
**frisches Rindfleisch,**  
a Pfund **10,-**

**frisch. Rindskaldauern**  
a Pfund **5,-**

**P. Wiege, Fleischerstr.**

Von Freitag abend an:  
**prima**

**frische hausschlacht. Wurst**  
Schweinefleisch a. 17 m.  
Hammelfleisch a. 12 m.  
Ochsenfleisch a. 11 m.  
Kalbfleisch a. 12 m.

**Anlandsstraße 8.**

**Obst!**  
täglich frisch geputzte  
**Birnen**

im ganzen und einzelnen  
billig zu verkaufen  
**Gr. Sirtler, 2 im Laden u.**  
**Stühde Lauchstädter Str.**

**reinen Kakao,**  
**Mafel-Kakao,**  
reines

**Schokoladen-Pulver,**  
große Auswahl in

**Zafel-Schokolade,**  
**Malzbonbons,**  
**Himbeerbombons,**  
**gefüllte Seidenkissen,**  
täglich frisch gebrannten  
empfeht  
**Kaffee**

**Martha Hoffmann**  
Bleichardt's Schokoladengeschäft  
Gortzstraße 14.

**Möbel-Ausstellung.**  
Verkauf gegen  
Barzahlung.

Auf Wunsch bequeme  
Zahlungweise

Möbel f. 300 M., Anz. 75  
Möbel f. 650 M., Anz. 150  
Möbel f. 1020 M., Anz. 220  
Möbel f. 1280 M., Anz. 280  
Möbel f. 1575 M., Anz. 375  
Möbel f. 1850 M., Anz. 450  
Möbel f. 2050 M., Anz. 500  
Möbel f. 2500 M., Anz. 600  
Möbel f. 3100 M., Anz. 700  
usw.

**Wohn-, Schlaf-,  
Speisezimmer,  
Herzenerzimmer,  
Büro-Räume,  
sowie einzelne  
Möbelstücke**  
als Sofas, Chaiselongues,  
Bettstellen und Matratzen,  
Schränke,  
Vertikals, Kommoden,  
Sessel,  
Niederstühle,  
Tische, Stühle u.  
auswärts.  
Kredit o. nach  
Ausweis.

Freie Veranda und  
Wohnstube  
Möbelhaus  
**N. Fuchs,**  
Salle (Salle)  
Gr. Ulrichstr. 38,  
I, II, III. Etage

**Achtung! Achtung!**  
**Kegelklub Dörre**  
Sonntags, den 13. August  
und Sonntag, den 14. August,  
findet im  
**Restaurant Roland**  
ein großes  
**Punkt-Preis-Kegeln**  
statt. Hierzu werden alle Kegelbeider freundlich ein-  
geleitet.  
Der Klub.



**Frankleben Gasthof Siebert.**  
Zu dem am Sonntag, den 14. August 1921,  
stattfindenden  
**Sommerfest**  
verbunden mit Preisfischen und Preiskegeln ladet  
freundlich ein  
Die G. v. d. d. Elektriker.

**Genja**  
B. Köhler

**Sommer-Fest**  
verbunden mit  
Preisfischen und  
Blumenverlosung.  
Flotte Musik.  
Es ladet freundlich ein  
Der Sportverein  
Genja.

**Spergau Gasthof zur Linde.**  
Sonntag, den 14. August 1921,  
von nachmittags 2 Uhr an  
**Groß-Geflügelauktionen.**  
Von nachm. 3 Uhr und abends an  
**Ball.**  
Hierzu laden ergeben ein  
Der Stimmerstübenverein,  
Der Wirt, Karl Giesler.

**Trebnitz.**  
Sonntags, den 13. August 1921, feiert  
Gesellschaftsverein „Frankonia“, Trebnitz,  
**feinen Sommernachts-Ball**  
verb. mit interessanten Ueberrassungen,  
Lampionparaden, Seaport usw.  
Flotte Musik. Anfang 7 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
A. Heyer.  
Der Vorstand.

**Pa. Maßpreßsteine**  
liefert  
**Michel-Briket-Verkaufsstelle**  
m. d. H., Neumarkt 67, Fernspr. 82.

**Leichers Möbelhaus**  
Halle, Untere Große Steinh. 82, 1. Et.,  
empfeht blühige Schlafzimmern mit schönem  
Marmor- und Spiegel-, Wohn- und Speise-  
zimmern in Eiche und Nussbaum, Küchen,  
Büchereis, Bettstellen mit Drehmatten,  
Schänke sowie verschied. gebrauchte Möbel.  
Keine teure Einnahme, das. höchst preiswert!

**Optikerstr. Fischer**  
MERSEBURG, Markt 24,  
Fachmann für wissenschaftlich richtige Augenoptik.  
Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platz.

**Engros-Verkaufs-Lager**  
Salle a. S., Leiniger Str. 87, 1. Tr.  
Offiziere meine reichhaltige, preiswerte  
Auswahl in bunten und schwarzen  
**Wienern, Mützen, Hands, Kinder-  
und Kleider-Schürzen.**  
Für ankommt eine Verabreichung bürgt meine  
eigene Fabrikation. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

**Vereinigte Theater.**



**Kammer-Lichtspiele**  
Kleine Ritterstrasse  
Nr. 3. — Telephone 529. —  
**Modernes Theater**  
Grosse Ritterstrasse  
Nr. 1. —

Programme von Freitag bis Montag

**Kammer-Lichtspiele.**  
**Die treibende Kraft**  
5 spannende Akte aus dem Ge-  
sellschaftsleben mit der gelehrten  
und bezaubernden köstlichen  
Künstlerin  
**Fern Andra!**  
**Magda Madeleine!**  
**Lebewelt!**  
Gemaltiges „Eien-Drama“ in  
5 Akten von Raymond Perricot  
aus dem Pariser Gesellschaftsleben.  
Anfang wochentags 5 Uhr!

**Modernes Theater.**  
**Die Nacht auf Goldenhüll!**  
5 Akte von Margarete Enden-  
Schult, mit Eulfi Hoff Conrad  
Weidt, Heinrich Beer, Eilber Hagen.  
**Kip, Kim und Kop,**  
die Bezwingen des Todes!  
Sensations-Drama in 5 Akten  
mit den vornehmsten und toll-  
kühnsten Künstlerinnen u. Künstlern.  
Sonntag 3 Uhr!

**Extra billig!**  
**Schuhwaren**  
Herren-Arbeitschuhstiefel  
höchst haltb. . . . . von Mk. **13900**  
Damen-Schuhstiefel . . . . . von Mk. **11000**  
Kleider-Schuhstiefel . . . . . 27,90 **4900** **31,85** **5500**  
Gauschuhe, Pantoffeln und Farnschuhe  
in reicher Auswahl zu haben bei  
**Richard Schmidt jr.,** Schuhmacherehr.,  
Seidenbeutel 3-5, C. Demme, Raumb. Str. 33.

**„Euterpe.“**  
Sonntags, den 13. Aug.  
außerordentliche  
Versammlung.  
Das Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder ist erforderlich.  
Der Vorstand.  
Nachh.  
h. n. f. u. d. o. v. d. l.  
e. o. d. f. u. d. l.

**Total-Ausverkauf**  
Wegen anderweitigen Unternehmens kommt mein  
geliebtes Warenlager in reicher Auswahl unter  
Einkaufs-Preisen zum Verkauf.

**Stoffe** **Fertige**  
für Anzüge,  
Soutane u. Winter-  
paletots, Hüter,  
bleue, schwarz und  
Marengo, Kamm-  
garne u. Seidenstoffe,  
gestrichelte Stoffe.  
**R. Christ, Entenplan 5.**

**Wanderer-Motorfahräder**  
**N. S. U.-Motorfahräder,**  
**Opel-Motorfahräder**  
sind die besten.  
Fahrad-Einbaumotore zu billigen Preisen.  
**Gustav Engel Söhne,**  
Tel. 203.

**V. F. L.**  
Sonntags, den 13. August,  
abends 8 Uhr  
**Zurner-  
Versammlung**  
im „Vereinshaus“  
Der Zurnat.

**Braune Einlegeptöpfe**  
alle Größen  
vorrätig  
**Gans Käther,**  
Kleine Ritterstr. 1  
Ecke Entenplan.

**Empfehle zum Kinderfest**  
in allen Farben  
und Breiten.  
schwarz, braun  
und weiß.  
**Farbige Wadenstrümpfe**  
**Kinder-Hemden u. Hofen**  
**Unterhosen, Korsetts**  
**Laßgürtel, Sportgürtel**  
**Hofenträger**  
**Dürbecks Nachfolger Martha Schladitz**  
Merseburg, Markt 21.

**Landwirte**  
besitzt die Ställe zum  
Schlag gegen Staden und  
reinigt Euer Vieh von jeder  
**Läuseplage**  
in 1 Stunde u. Garantie  
mit „Kampoda“ B. Radikal-  
mittel geg. Kopf- u. Milchen-  
Widwale vom Brand Milchen.  
zu haben in der  
Ritter-Dragerie,  
Werner Mühlstr.

**Kleine Anzeigen**  
haben den besten Erfolg im  
Mersebg. Korrespondent.

**Vereinshaus V. F. L.**  
Krautstraße 14. Krautstraße 14.  
Sonntag, den 14. August, von nachmittags 4 Uhr an  
**BALL,**  
wogu freundlich einladet  
F. Hon.

**Neues Schützenhaus.**  
Morgen Sonntags, d. 13. d. M., ab 7 Uhr,  
großer  
**Gesellschafts-Ball.**

**Rheingold** **Täglich**  
**Künstler-Konzert** **ab 5 Uhr**  
**im Café**

**Arbeiter-Gesangverein**  
**„Einigkeit“**  
feiert Sonntags, den 13. August und  
Sonntag, den 14. August 1921, in der  
„Junkerburg“ sein  
**29. Stiftungsfest.**  
Sonntags, den 13. August: Fischen und  
Kegeln von abends 7 Uhr an.  
Sonntag, den 14. August: nachmittags von  
1-1/2 Uhr Empfang der auswärtigen  
Vereine. Von 3 Uhr an „Ball“, Belags-  
ort: Verein Preisfischen, Sombela  
und Blumenverlosung.  
Um gütigen Zutritt bitte!  
Der Festausschub.

**Schießklub Merseburg.**  
Sonntag, den 14. August 1921,  
**Ausflug nach Trebnitz.**  
Abfahrt von 3 Uhr an Tanz und Preisfischen.  
Freunde und Gönner herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Nieder-Beuna**  
Sonntag, den 14. August,  
**Mandolin-Konzert**  
anschließend **BALL.**  
Mandolin-Verein Merseburg.

Sonntag, den 14.  
d. M., lade zu meinem  
**Pretzsch Erntefest**  
freundlich ein  
Otto Sandler.

**ausung! Löpitz ausung!**  
**Radfahrerverein „Jugendlust“**  
feiert am Sonntag, den 14. August 1921,  
sein diesjähriges  
**13. Stiftungsfest.**  
Programm.  
1 1/2 - 2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen  
Vereine.  
2 1/2 - 3 Uhr: Vorstandssitzung.  
3-4 Uhr: Preis-Raslo-Fahrt (Löpitz-Eiffen).  
Von 4 Uhr ab: Wenzler, Preisfischen, Preis-  
fischen, Verlosung und Tanz.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Festball verbunden mit Festpolonaise.  
Flotte Musik. Kapelle Burghold.  
Sportfreunde, Gäste u. Gönner des Vereins  
herzlich willkommen.  
Der Wirt: Schmidt. Der Vorstand.

**Gasthaus Zweimen.**  
Sonntags, den 13. August, veranstalte ich mein  
**Erntefest.**  
Von abends 8 Uhr an **Saalmusik.**  
Es ladet freundlich ein  
Paul Jägers.





# Am häuslichen Herd

„Blätter für Unterhaltung“  
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum  
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 32

Merseburg, 12. August

1921

## Ich trage meine Minne . . .

Gedichte von Otto Buchmann.\*

Fraue Du, Du Süße,  
Dein Atem umweht mich,  
Deiner gebenedeiten Hände  
Segen umströmt mich,  
Wo ich gehe  
Ist Deine Nähe,  
Aus des Stromes Fließen  
Lächelt Dein Grüßen,  
Aus der Blüten Geschmeide  
Duftet die Seide  
Deines gelösten Haars — —  
Meine Stunden  
Sind segenerfüllt,  
Und alle Wunden  
Schließen sich  
Vor Deinem Bild,  
Fraue Du, Du Süße,  
Ich halte die Hände  
Und grüße  
Durch Nacht Dix und Raum.

Kein Wunsch ist mehr in mir,  
Kein Wollen und kein Ziel,  
So ganz vereint sind wir,  
Daß ich nach nichts mehr frage,  
Daß ich um nichts mehr klage,  
Nur Deinen Namen sage  
Im süßen Spiel.

## Bum Gelundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

(30) (Nachdruck verboten.)  
Das Mädchen muß jeden Tag auf den Stuhl steigen und mit einem feuchten Lappen überwischen. Schadet vielleicht dem schönen alten Firnis; das darf sich aber nicht kümmern. Ja, ja, der Jeremia! Ich mag mich noch wohl an den alten Herrn erinnern. Er ging wie eine stattliche Ente und blies bei jedem Schritt gleich einem Blasebalg — aber altes Schrot und Korn, Melchior! So sehr lange ist er übrigens noch gar nicht tot; nun dreißig, vierzig, fünfundwanzig Jährchen werdens doch sein. Sieh mal an! Aber er hat schon hinterlassen. Unterhalb, Melchior. Es gab aus. Man hatte ihn unterschätzt.“  
Nun nahm der Stadtrat Platz.

„Weißt du, was mich an deinem blißblanken Schild da unten am meisten gefreut hat? Das was nicht darauf steht, hat mich am meisten gefreut. So sehr hatt' ich es dir gar nicht verübelt, wenn du aus deinem sogenannten naturräzlichen Vorleben Kapital geschlagen hättest! Wenn einer sein Sedenphing heraushängt, da reißen sie ihm die Glocke von der Haustür. Der reine Unflut, selbstverständlich. Aber die Leute wären gerannt gekommen, dann ich dir sagen. Die Lockspeise verknüpft, Respekt vor dir!“  
Da sah Melchior dem alten erfahrenen Arzte ehrlich in die Augen und sagte:

„Was so vom Heißsporn in mir war, das hat sich die Eisen abgelassen. Dafür kann ich bürgen. Der anstößige Nest, der mir geblieben

\* Aus dem neu erschienenen Gedichtband „Ich trage meine Minne“ von Otto Buchmann, 21.—50. Tausend, bei D. F. Lischke, Verlag Hannover.

ist, beschränkt sich höchstens auf mein altes Vorurteil gegen ein übertriebenes Spezialistemoesen. Schließlich — selbst dem Menschen etwas oder es fehlt ihm nichts. Eine Krankheit, die Krankheit, oder keine. Wo es nun gerade steht und woher es wehtut — das ist Nebenache, wichtig, Herr Stadtrat, meiner Ansicht nach sind Symptome Nebenache. Schönes, reines Blut, saubere, lautere Gäfte — das tut's allein. Riden wir dem Abel von einem Kernpunkt aus zu Seibe! Und wenn es auch nur erst als Vermutung geschieht! Wahrscheinlich, wenn einer, so bin ich nun fürs Kurpfuscheln verborben. Aber den Vereinfachungsinstinkt, aus dem heraus heute hunderttausende rebellisch werden gegen die ärztliche Schulkunft, diesen noch unbeholfenen und rohen Schrei möcht' ich doch nicht nur so überhören: da mag man sagen, was man will — mir ist es die Stimme der Natur.“

Der Stadtrat erhob warnend den Finger und zwang sich Falten ins Gesicht:

„Söhnchen, als gewissenhafter Physikus müßte ich dich eigentlich jetzt bereits aufschreiben. Auf dich muß man nach wie vor ein Auge haben, kleiner Gelbschnabel! Wie denkst du par exemple jetzt vom Impfen?“

Aber dieser Gewissensfrage geriet Melchior in gelinde Verlegenheit: „Darüber sind die Alten noch keineswegs geschlossen. Aber das ist ja heutzutage so der Ton in diesen Dingen. Gleich muß immer eine Epidemie ins Land, eine Pest oder Cholera zu Versuchszwecken! Das wäre gerade so was: schnell eine Gelatome Menschenfleisch, um zu zeigen — wer recht hat, damit die Rabies medicorum ihr Müßchen kühlen — wahrhaftig noch schöner!“

„Waldhardt mußte lachen.  
„Halt! Halt! Ich bin sechzig und du lebenundzwanzig; ich mache zu und du machst auf. Aber das Serum, weißt du, das ist über allem Zweifel erhaben — da kannst du mir nur leid tun, wenn du darüber noch nicht im reinen sein solltest.“

So bedeutete für Melchior die Rückkehr in die von ihm einen Sommer lang gemiedenen altväterlichen Verhältnisse keineswegs einen Akt der Reue oder eine Bitte um Vergebung. Im Elternhause und bei Waldhardts oben überschritt er die Schwelle erhobenen Hauptes, ohne Zoll und Abgabe zu entrichten; unverändert, so wie er draußen unter Hingunahme von Fremdem, Kontrastierendem, Widerstrebendem zu einem anderen und neuen Menschen geworden war, so nahmen sie ihn auf und ließen ihn gelten, als wäre er der Alte und weiter nichts gewesen. Aber nicht als ob sie durch Vogelstraufenfinten etwa sich über Melchiors erfolgte Umartung hinwegtäuschten und den Kopf im Wästenande versteckt hätten. Seine Wiederaufnahme geschah mit derjenigen äußersten Ehrlichkeit, die sogar vor dem Mißtrauen gegen sich selbst nicht zurückscheut, und so wurde umgekehrt Melchiors Verechtigung, seinen Weg zu gehen, nicht angezweifelt, hingegen die Sicherheit der eigenen Anschauungen und Grundsätze in ihrer bisherigen Unumstößlichkeit erwärtert.

Waldhardt durchmaß mit langen Schritten das Zimmer und blieb wieder vor Melchior stehen:

„Also du arbeitest bis auf weiteres täglich bei Oberfeld. Uchen-anahnen?“

„Ja — und Experimente unter dem Mikroskop. In England ist man mit der medizinischen Verarbeitung von Kräutern weiter. Dort hat die Behandlung den Rang einer exakten Wissenschaft erreicht — gar keine Frage. Wer weiß denn hierzuland etwas von den immunisierenden Eigenschaften gewisser Pflanzen? Ich habe drei Fälle selbst erprobt: Das wilde Stiefmütterchen, Viola tricolor, erregt Ausschlag an Haut und Gesicht und kann ihn bis zum Extrem steigern, genau wie die Kopfhafterkrankungen ungehinder Kinder. Die Butterblume, Ranunculus bulbosus, rötet und entzündet mit ihren gezeichneten Blättern und ruft Blasen hervor, die durchaus den Symptomen der Gürtelrose entsprechen. Der Sonnentau, Drosera rotundifolia, erregt Heiserkeit und heftigen Husten mit massiger gelber Schleimbildung, gerade wie zu Beginn einer Luftröhrentuberkulose. Nun habe ich die heilkame Einwirkung dieser drei Kräuter in den entsprechenden Extraktfällen selber fest-

gestellt. Das ist doch etwas. Das läßt sich doch hören. Ist das nicht Boden unter die Füße?"

"Papierlepp", machte Goldhardt gelangweilt, "das hört sich vielleicht ganz nett an. Aber daß man damit das Serum ersparen will."

"Herr Stadtrat, hab ich denn nicht sechs Kinder mit Serum gerettet und die andern starben nie. Meinen Sie denn, so etwas vergißt sich?"

"Goldhardt stellte sich unwirksam ans Fenster, kreuzte die Hände auf dem Rücken und pffte verdrücklich in die Luft."

"Jetzt fehlt nur noch, daß du dich als Rosenhygieniker entpuppt, du Grafcher!"

"In dienen natürlich!" rief Melchior rasch, "ich bin für Bückung im großen Stil. Selig sind die Starken! Den Schwachen ist doch nicht zu helfen, also laße man sie auf menschliche Art zugrunde gehen."

"Fühlings hörte Goldhardt zu pfeifen auf, rih seine Hände vom Rücken und trommelte an die Scheiben, daß es eine Art hatte:

"Da haben wir's ja! Kalkschind die gemeingefährlichsten Theorien!"

Melchior war unterdessen auch in Eifer geraten:

"Immer nur Vunzenpfeifen und Gniecklingen und Mummelgreden das Leben verläugern — das ist Nachmittagsmies. Was für die Analyse! Was für das harte Leben! Und dahin führt nur ein Weg, der heißt: Arbeit vor! Ich komme nun die Quackfakten und Hypochondrien und den ganzen Stöpselplatz von halben und Viertels-Menschen zur Genüge; das Pöbelthum hat seinen gefährlicheren Feind als mich. Oft kann mich eine wahre rasende Reidenheit befallen wegen alles verträpelt, verlogene, verführte und verführte Pseudosten, daß es mir glaub ich im gegebenen Fall auf eine Dosis von Null komma fünf Morphium nicht ankommt."

"Damit war die Spannung gelöst. Goldhardt brach sofort in ein zwerchfellerstüttendes Lachen aus, so daß ihn Melchior ganz verdußt anlogte."

"Weißt du was, mein stolzer Selbenjüngling und Drachentöter, nummeriere du erst einmal deine Patienten und wenn du bei der Zahl Hundertelt aneulaugt bist, ja zahle ich die erforderlichen Schnäpfe. Der Verein beschäftigungsloser Ärzte ist zwar noch nicht gegründet und zählt trotzdem nach Tudeuden von Mitgliedern. Und nun nochmals Glückauf! Morgen als an meines Herrn Erzuegers Geburtstage kommen Geh und ich um vier Uhr zu euch zum Kasse."

"Nun Klaus", fragte Goldhardt, als er das andere Nachmittags den alten Freund erst unten in der Apotheke aufsuchte nach übermitteltem Glückwünsche, "wie hast du dich in das Unvermeidliche gefunden? Hast du deine Fode und Bereme und Kalkschimmer schon an Bohnenstroh und Nesselheu und Gerberlohe umgelaufen?"

Der Ratsapotheker ließ sich nie auf Witze ein, wo nicht die Sachlage bereits bis aufs Witzelchen klargestellt war.

"Erlaube, Melchior behauptet nicht, Kalkschind vertreibt eine innere Entzündung nicht. Nur meint er, so fons von seinen harmlosen und nicht überschmedender Säften lauge sie ehonjout auf und habe das Gute, es liege nicht im Magen und schlage nicht auf die Nerven. Aber warum soll die Natur nicht am Ende eine Zeilung zwei Sprachen reden? Warum neben Gynthe und Serum nicht jene uralten Volksinsinfkte in die Kreise wirtschaflicher Messung ziehen, warum nicht behaupt ausperimentieren, was in früheren Zeiten die alten Hausmittel mehr erst nach erlaset haben? Gegen Krankheit ist Kraut gewachsen und zwar nicht nur eins, sondern gar manches. Wenn er nun in seinem Bündel giftiger Pflanzen, in der vegetabilischen Vermittlung heilkräftiger Stoffe, ein kleines Alernweltsmittelchen zu besitzen meint, den Verjüngungsstaut die Panacee, so laß ihn doch. Er tut es ja mit jedem vernünftigen Vorbedacht, ich würde sagen, cum grano salis, wenn nicht in diesem Zusammenhang die Erwägung des Salzes einen Widerspruch in sich selbst bedeutete."

"Aber, aber", warnte Goldhardt, "wie kann man sich nur so seine eigene Nase abseifen. Du weißt doch, Klaus! Der alte Übername von euch Apothekern! Die Nummernzinger heißt ihr im Land herum, weil eure Selbstkosten immer nur ein Prozent vom Ladenpreis betragen und der Rest ist euer Profit. Damit hal's denn geschelt, wenn ihr nur noch Heu- und Bohnenstroh verkauft."

"Dafür können wir dann desto besser schlafen; denn durch die letzten Jahre, auf den sogenannten Hufschwang der pharmazeutischen Industrie bin war wenigstens mein Gewissen nicht immer das beste Ruhefissen. Mich dünkt schon lang, die Herren Arzueidener treiben ihr Zuzammenstiepiel mit den Atomgruppen ein bisschen zu weit. Chloralhydrat, Antifebrin, Aspirin, Sedonal — meinetwegen diese; aber dazwischen die Zahl der andern Nierenmittel — Pflückerchen wie Sand am Meer! Namen, einer laudenswerthler als der andere; mein alter Kopf kommt gar nicht mehr nach. Und manchmal, wenn mir's nicht abel, da meine ich, ich lese die "Bliegenden", wenn ich rezeptiere: zum Beispiel behandelt da neulich einer eine Perierioslerose als Mpentumel und beschreibt Nitroalizerin!"

"Klaus, Klaus, das ist ja der Jammer. Es ist eine ganz ungeheure Überproduktion, man überfüllt uns mit unreltem Zeug — die Kontrolle kann ja gar nicht nachkommen. Aber laß mich machen! Mein Gesekentwurf liegt längst beim Sanitätsdirektor: zwei Jahre Spere für neupatentierete Medikamente und dann erst wird der Handverkauf in den Apotheken freigegeben. Was meinst du?"

Der Ratsapotheker überlegte nickend, und als sie eine Zeilung dieser Erwägung gerwidmet hatten, trafen Mama Zwinger und Gabriele Goldhardt zu ihnen in das Privatkabinett.

Der Stadtrat beschiedigte erst seine üblichen Redegelüste, indem er zu Frau Zwinger scherzte:

"Sie blühen ja zusehends auf, seit Sie wieder für einen mehr Foserhdyße anzunähen haben."

Aber Frau Zwinger ging keineswegs auf die Späße ein und schüttelte bekümmert den Kopf:

"Rein, so weit sind wir noch nicht."

"Warum denn nicht?"

"Ach, er hat sich noch nicht gefunden. Ich sagte just zu Gobielen: etwas, fürcht ich, hat er doch ab bekommen und bleibt ein stiller Mann. Wenn ich ihn doch erst wieder ein einziges Mal sehen fäße!"

Nun begab man sich noch oben. Rudolf Zwinger, der seit zwei Tagen, die Ernennung zum Hofschauspieler in der Fische, wieder zu Hause war, um seine Siebenfacher und seine Garderobe zu holen, brachte beim Anblick der reisenden Empirietastchen die Rede auf alle Familienreliquien und man besprach und bejah sich einiges davon, alles pflächlich der alte Zwinger, vergilbte Bogen in der Hand, ankam und sie vorlegte:

"Es hat doch etwas für sich, wenn man nicht von gestern kommt und sich überzeugen kann, wie schon die Altvordern dieselben Dinge einst genommen haben, an denen wir heute noch herum laborieren."

"Ach ja, richtig die", rief Goldhardt, der die Aufzeichnungen launte und gleich danach griff, "das läßt er sich erst einmal zu Gemüte, der Herr Nachkomme! In diesen Blättern hat sein Herr Urabne Rudolf Johannes Zwinger über die Impfung von dero Söhlein, alias Seines Verrn Großvater consciencieumert Budz geführt. Will Er abfallen vom Geiste seiner Altvordern? Will Er die Sitten und Konvitionen der Voraltern lästern? Sträuft sich das kleine Godeli und will länger sein als die breite Guldhenne familiärer Tradition?"

Von der Heiterkeit, die über dieser Kostümrede Was griff, blieb einzig Melchior unberührt. Mit auffallend erster Miene erwichtete er:

"Sie vergessen, Herr Stadtrat, was das damals bedeutete, seine Kinder impfen zu lassen, was für Vorantelle dagegen zu bekämpfen waren in den Tagen, da eben die letzte Here verbrannt worden war. Also ein Vertämpfer war mein Ahnherz; er besah die Morgenwetterna einer neuen Zeit. Genau wie jetzt ich. Das, was für er damals Mut zu haben sich gekraute, ist längst zu einer Trivialität geworden. Jetzt bedarf es wieder Mut, auch von dieser Besangenen, falls es eine ist, loszukommen und das Gegenteil in Erwägung zu ziehen. Stünde er heute unter uns, er würde mir auf die Schulter klopfen und sagen: Mein Sohn, sei Er nach hypotetischer Stellung ein Arzt, der zugleich Philosph ist; denn ein solcher hebet den Göttern gleich!"

Das Gewicht dieser Antwort lastete auf der harmlosen Fröhlichkeit, dretwegen man ja beieinanderfah; stand doch auf der Mitte des Tisches, zwischen einem Rosenkranz und einer bestroten Azelle die bereits befrächlich angelerbte Geburtstagsorte, auf deren mit alafierten Süßfrüchten garnierter milchglasweißer Gulddecke mit geschmückter Zuder-schiffi ein prächtiges "Wint Hoch!" die Mitte hielt.

Frau Zwinger stieß in ihrer Beforgnis Gabriele leise an und raunte ihr zu:

"Ich sag es ja; er laßt nicht mehr."

Um die Stimmung ins Geis zu bringen, forderte Gabriele auf, begehricht die Lektüre des Dokumentes.

"Es geht für einen Loast auf das Geburtstagskind."

Der alte Herr war von dieser Wendung gerührt.

"Rudolf, willst du so freundlich sein?"

Er reichte dem Sohne das elterliche Album hin, und der geschulte Rezitator trug mit derjenigen genähsten, nuancierten Aussprache vor, die dem eben, breiten, mit sichtbaren Wasserzeichen durchdränkten Wittenpapier und der würdig und bedächtig geträufelten Schrift des Urogroßvaters gebührt:

"Den 27. Aprils 1786 Mitt. um 12 Uhr habe ich meiner Sohn Johannes Melchior, alt 2 1/2 Jahr, durch den Herrn Stadt-Physikum inoculieren lassen — Deus benedicat —!"

Es wurde einige Tage zuvor mit Venac. vial. gr. 1 und lap. caner gr. ii des Abends und mit einem Säflein vrb. die ganze Composition, worin 3 aron refin. Kolop. des folgenden Morgens eingenommen, krie-e.

Die Operation geschah an beiden Armen loco folto, durch eine Incisionem superficiale, etwa 1/2 Zoll lang; in die Einschnitte wurden hinein gelegt, die erst gestern waren durch Mattern-Eiter gezogen worden.

Auf die Näden wurde zu besserer Haltung derselben bloße Diachal Pflasterlein geklebt und diese noch zur Sicherheit mit einem Wachslein von einer Binde befestigt.

Tag 1. a die operationis d. 5. Das Kind zur Ausgelaufenheit lustig. Die Näle der Wunden nimmt zu.

d. 8. Die Wunde fanat ein klein wenig an zu stießen. 115 Puls-schläge in einer Minute. Nach Mittag hat er sich 4 mal sehr stark ge-drechen.

d. 9. 125—130 Puls-schläge. Viel Hitze. Münter Schweiß. Die Wunden sehr schön und in dem breiktroten Vord bereits mehrere Bläs-chen zu sehen. Kein Wpheit.

d. 10. Hitze abgenommen. 116 Puls-schläge. Wird munter und maq spielen.

d. 11. Ist munter und auf. Diesen Mittag besaß es sich, daß es ein klein Fingerringlein in den Mund belam und unachtsamerweise hin-unterstuckte — welche Fatalität uns nicht wenig Kummer und Sorge verursachte, insonderheit, da wir anfänglich nicht wußten, ob die Materie Zinn oder Blei war. Hat ein paar Kaffeeköfel voll von Pbischen Saft und für Mandel E1 geossen.

d. 12. Münter unlang, weil die Blatten es jucken und man ihm das Kraken verbiethet. Aberdies ist es auch sößig. Das Ringlein aber ist noch nicht fort.

d. 13. Die Blatten wachsen und füllen sich und sind schon weißlich. Zu unferem großen Vergnügen ist heute abend um 6 Uhr das zinnerne Ringlein ganz unterlehet und ohne die geringsten Schmerzen zu verursachen durch den Einhang von ihm gegangen, nach einer Frist von 33 Stunden.

Zum Angebenken verwahre ich es in einem Schächtlein und habe es in des Kindes Sparhasen getan.

"Sit nomen Domini benedicium!"

Frau Zwinger fuhr in aller ihrer Lebhaftigkeit auf.

(Fortsetzung folgt.)

# In einem lählen Grunde.

Von Gustav Hochstetter.

Einer der ersten Badeorte, die ich als grüner junger Mensch vor Jahrzehnten kennen lernte, war Raueim. Und als wir jetzt in Frankfurt a. M. das Auto bestiegen, das die wenigen, von Raueim trennenden Kilometer überwinden sollte, empfand ich eine beklemmende Art von ... Wiedersehensangst. Dem ich habe in Raueim vor dreißig Jahren ein Unheil angetrieben! Das zu jener Zeit großherzoglich heilliche Bad war damals ein stilles, idyllisches Ortschaft, und vielleicht war die anmutigste, ruhevollste Stelle der Gegend das zierliche Arrangement von Park, Wiese und Gemäuer „Am großen Teich“. Dort war über einem schmalen, künstlich geleiteten Bächlein, ein winziges Miniatur-Mühlrad erbaut und oberhalb des Mühlrädchens war ein kleines Städt angebracht, das die ersten Zeilen des Eichendorffschen Liedes als Inschrift trug:

In einem lählen Grunde,  
Da geht ein Mühlrad.

Von dem verschwindenden Liebchen, das „dort gewohnt“ hat, besahe die Inschrift nichts. Ich aber, als junges Kind, dachte daran, daß die Schlafworte von Eichendorffs Lied heißen: „Da war's auf einmal still.“ So mir stieg der Wunsch auf, daß das Mädchen hübscheste und liebste Spielzeug nicht das Lebenslicht auslöschen hat? Heute sollten sich nun endlich meine Augen davon überzeugen, wie groß oder wie gering das Unheil war, das ich vor dreißig Jahren angetrieben hatte.

Aber noch trennten uns die letzten Kilometer von dem Ort der Straftat, zu dem es ja bekanntlich nach dem Willen der Natur jeden Verbrecher immer wieder hingieht. Wir kamen durch das alte Städtchen Oberursel, wo der Große Felberg, nicht viel weniger als tausend Meter hoch, von Lammus herübergrißt. Wir kamen durch das anmutige Somburg vor der Höhe. Wir bestiegen die Saalburg, über deren Vorzüge sich lebhafteste Meinungsverschiedenheit erheben wollte, und fuhren durch jenes vielgenannte Friedrichsdorf, das durch zwei Dinge berühmt ist: durch seinen vorzüglichen Zwieback und durch sein noch vortrefflicheres „Friedrichsdorfer Feinschiff“, wovon der humorvolle Frankfurter Dichter Friedrich Stolze die Kostprobe verzeichnet:

„Helas Martin helas Martin!  
Chaffes les Gidel aus dem Jardin!  
A betrakt mer, hätte die Stenue, (Stampe)  
Dontes les nonneur Gchlerume!“

— wobei zu bemerken, daß Gchlerume Gelbe Rüben bedeutet; und daß in Friedrichsdorf seit 1687 eine Jugenanten-Ansiedlung ist.

Endlich kamen wir an den Ort meiner — verfluchten! Bitte — Straftat. Raueim, wie hast du dich verändert! An der Stelle, wo früher das künstliche Bächlein floß und „mein“ Mühlrädchen trieb, ist jetzt ein breiter Promenadenweg — übrigens verschönerter Ort, daß „mein“ Mühlrad noch lange Jahre nach meinem Abtritt, etwa bis zum Jahre 1911, herumgegangen“ ist; ich atmete erleichtert auf. Wo ich früher bescheidene Ansprüche, Felder, Wiesen sah, stehen jetzt für bescheidenste und verwandliche Ansprüche Hotelbauten zeitgemäher Art, und wenn jeder Raueimer Gast mit seiner Verpflegung so zufrieden war wie ich, so kann die Tatkraft, womit dieser Ort sich empor gearbeitet hat, nicht genug gelobt werden. Noch nie habe ich auf meinen weiten Reisen einen Betrieb gefunden, der den anspruchsvollen Namen „Grand Hotel“ mit mehr Recht trägt als das Haus, das mich herbergte. Nicht nur die Säle, die Hallen, das riesige Schreibzimmer (mit Schreibpapier!) frauchten sich weder vor Luzern noch vor Jese of Wigt zu verstecken, sondern am wohlsten hat mir die geradezu überraschende Pflege, die man in diesem Hause dem Zimmer des Gastes zuteil werden ließ. Als ich zur Ruhe ging, fand ich vor dem Bette, auf dem Teppich, ein großes Handtuch — oder richtiger „Fisch“ — ausgebreitet. Ja sogar jenes Porzellanstück, das jeder braucht und seiner nennt, stand an seinem Platze noch besonders auf einem reinen leinen Handtuch. Neben dem marmornen Waschtisch hingen Praktische und glatte Tücher, neben der Wadowanne ein Praktisches und Handtücher in Hülle und Fülle. Ich hätte meine eigenen Handtücher von zu Hause weber mitzubringen noch — was ich beim Auspacken tat — aus dem Koffer zu nehmen brauchen.

Ja, das hätte ich wahrscheinlich nicht zu tun brauchen. Denn als vor meiner Abreise die wohlgeschulten Angestellten mir die Koffer packen halfen, erag sich eine drollige Beilichkeit: meine Handtücher waren den Hotelkellnern so ähnlich, daß weder ich, noch das Zimmermädchen, noch der Diener sie mit Sicherheit zu unterscheiden vermochten — selbst die Nachhaber G. H. waren bei meiner Abreise und bei der des Grand Hotels in der gleichen Weise eingeschigt. Da ich mich nicht zu fremden Eigentümern bereichern wollte, blieb nichts übrig, als dem Verkäufer des Hauses herbeizuhelfen, der in seiner nie verlassenen Treue auch dieses Problem spielend löste: er fand heraus, daß meine Tücher ein wenig nach „Cernite“-Parfüm, seine nach einer Spur Lavendelwasser rochen — und der G. H. Streit war erledigt.

Das Raueim fand ich gut besucht, fast kein Zimmer frei. Voller Pension wurde in bescheideneren Häusern schon zu sehr niedrigem Preise angeboten. Von den zahlreichen Kranken, die in den prächtigen Badehäusern gegen so unzählige Leiden kämpfen sollen, merkte ich nicht allzu viel: mir kam es so vor, als ob die Zahl durer größer sei, die hier die Unheillichkeiten eines Erholungs- und Kurortes des Genesens. Und besuchte man abends das Theater, die Oper, die Stätten des Tanzes, so fand man neben blaffen Damen und Herren, die Gesundheit suchten, auch manchen rechrangigen In- und Ausländer, welche die vergangenen Jahre bereits dazu benutzt hatten, sich — gehend zu machen.

## Gemeinnütziger Teil

### Haus- und Landwirtschaft

#### Wöchentliches Küchengebiet.

- Montag: Gemüse von grünen Bohnen mit Matjesheringen und Kartoffeln.
- Dienstag: Macchisuppe, Quarkküchlein mit Birnenkompott.
- Mittwoch: Rindfleisch und Reis mit Pilzen.
- Donnerstag: Grießsuppe, gebatener Blumenkohl mit Kartoffelsalat.
- Freitag: Wachsbohnen in Tomatenbeigeb mit Kartoffelmus.
- Sonabend: Saure Kartoffelküchlein mit Gurken.
- Sonntag: Pilzsuppe, Schinkenbraten mit vogeländischen Käsen, Apfelskompott.

#### Seefisch mit Kopf.

Bei unserer Bevölkerung macht sich deutlich eine Abneigung gegen die Verwendung ganzer Seefische bemerkbar. Insbesondere auch wegen ihres verhältnismäßig großen Kopfes. Dieses Verhalten bedeutet eine bedauerliche Verkümmung des eigenen Vorteils seitens der Hausfrau. Allerdings entfällt bei einigen Fischen, wie z. B. Kabeljau, ein erheblicher Teil des Körpers und damit auch des Körpergewichts auf den Kopf. Dagegen besitzen zahlreiche wichtige, dabei zu den billigen Sorten zählende Seefische, wie der hier trotz seiner vorzüglichen Eigenschaften noch nicht genug geschätzte Köhler (oder Seelachs) und der Lengfisch einen verhältnismäßig kleinen Kopf. Die an ihm reichlich vorhandenen Fleischstücke lassen sich zweckmäßig zu Fischlößen, zu Fischbrotbraten und anderen Gerichten verwenden. Vor allen Dingen aber enthält der Kopf der Fische in seinen Knochen außerordentlich wichtige Nährstoffe, die voll ausgenutzt zu werden verdienen. Diese Knochen enthalten ebenso wie die Gräten Phosphorsäure, wie sie sich in gleich großer Menge kaum in einem anderen Nahrungsmittel vorfinden. Sie bilden den allerwichtigsten Nährstoff für unsere Knochen und für unser Gehirn, denen dieser sonst in viel zu geringen Mengen zugeführt zu werden pflegt. Besonders die Kinder der minderbemittelten Bevölkerungsschichten werden oft von Krankheiten heimgesucht, die in dem Mangel an Phosphorgehalt des Knochengewebes ihre Ursache haben und

sich in hochgradiger Schwächlichkeit äußern. Mit Verbot, dessen Genug den Kindern meist widersteht, und mit fehlgeschickten Arzneien versucht man die Krankheit zu bekämpfen, obwohl es doch richtiger wäre, ihr durch eine zweckmäßige Ernährung überhaupt vorzuzukommen. Auch unsere Muskeln bedürfen zu ihrer Kräftigung einer reichlichen Phosphorzufuhr, wie sie uns der Seefisch mühelos und wohlfeil vermittelt. Es bedarf nur des Auskochens der Fischköpfe zu einer Suppe, die sich noch dazu durch ungewöhnliche Schmachhaftigkeit auszeichnet. Eine einfache Anleitung zu ihrer Herstellung enthält das hübsch ausgestattete Kochbüchlein, das der „Ausgleich für deutsche Fischwirtschaft“ Gesellschafter müncheff und Hamburg, Schäferkampallee 49, dem fischessenden Publikum kostenlos zusetzt.

#### Beste Methode Konservierung von Grünfüttern.

Die bisher bekannten Verfahren zum Dauerhaftmachen des Grünfutters mit Hilfe der Sonnenwärme: künstliche Trocknung, Sauerfütterungsverfahren und Zäpfverfahren, sind teils mit beträchtlichen Nährstoffverlusten verknüpft, teils haben sie sich infolge schwieriger Bedingungen nicht allgemein einführen können. Aber ein neues elektrisches Verfahren, das eine praktisch verlustlose Erhaltung von Grünfüttern aller Art ermöglicht, berichtet die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“. Es besteht darin, daß das unabhängig von der jeweiligen Witterung geschnittene Grünfütter nach vorheriger sorgfältiger Verfeinerung in große bewachte Behälter aus Zinkblechformteilen, ähnlich den allerdings größeren bekannten Futtertännen, eingebracht und dort unter möglichst gutem Luftabschluß zwischen zwei Elektroden, die von Boden und den Deckel des Behälters bilden, unter Spannung gesetzt wird. Hierdurch tritt eine Röhmung alles organischen Lebens in der Pflanzenmasse ein, gleichzeitig erzeugt der elektrische Strom in der als Heizkörper dienenden Pflanzenmasse Wärme, die hier als Konservierungswärme dient. Beim Erreichen einer Temperatur von rund 50 Grad sterben die Pflanzenzellen und viele schädliche Bakterien ab, die Masse sintert zusammen, wodurch die Lufträume verschwinden und es entsteht ein saftiges süßes Dauerfütter, das von Groß- und Kleinvieh gern angenommen wird. Für das Verfahren kann Gleichstrom und auch einphasiger oder mehrphasiger Wechselstrom von der für Ortsnetze gebräuchlichen Spannung verwendet werden.

Es entstehen zwar beträchtliche Anlage- und Stromkosten, denen aber viele Vorteile gegenüberstehen, und zwar die Galtbarmachung des Futters ohne Abzug des wichtigen Eiweißstoffes und ohne Pflanzensubstanzverluste, die vollständige Erhaltung bisher verloren gegangener Futtermittel zur Viehfütterung, Rübenblätter, Rübenblätter, Abfallblätter aus dem Gemüsebau usw., die sonst nur in sehr unvollkommener Form als Dauerfutter gebraucht werden konnten, durch das elektrische Verfahren mit vollem Nährwert erhalten bleiben.

Durch intensiven Zwischenfruchtbau und Kleebau, durch Anbau von Futterpflanzen, die große Massenerträge liefern, z. B. Mais mit Bohnen, Wicken, sowie durch die Möglichkeit, von einer bestimmten Anbaufläche mehr Ernte zu erzielen, ist jeder landwirtschaftliche Betrieb umfasser, seine Futtererzeugung bei Anwendung des elektrischen Verfahrens zu verdoppeln. Das Ergebnis wird dadurch erreicht, daß alle heranwachsenden Futterpflanzen im nährstoffreichsten Zustande, d. h. dicht vor der Reife, unabhängig von der Witterung, geschnitten und haltbar gemacht werden können.

**Kalbstoffpflanze.**

Ein durchgehachter Kalbstoff ohne die Ringe wird einige Stunden gewässert und das Gehirn herausgeschält. Den Kalbstoff setzt man darauf mit so viel Wasser und Essig an, etwa vier Liter Wasser und zwei Liter verdünnter Essig, daß die Flüssigkeit überfließt. Man gibt man einen Teelöffel Pfefferkörner, ebensoviele Gewürzkörner, einige Nellen, 5-6 kleine Zwiebeln in Scheiben geschnitten, reichlich Salz, ein Lorbeerblatt, etwas Zitronenschale und einen abgezogenen Kalbsfuß hinzu und kocht alles zusammen etwa zwei Stunden lang, bis es vollkommen weich ist. In den letzten 10 Minuten legt man das gut gewässerte und gewässerte Gehirn dazu. Ferner kocht man in Salzwasser ein Pfund frische Schweineohren langsam etwa 2-2½ Stunden. Das Fleisch des Kopfes und des Fußes löst man nun ab, läßt es erkalten und schneidet es dann, ebenso wie die Schweineohren in kleine Würfel, die man mit gestohener Himmelswürst. Das Gehirn wird in etwas größere Stücke zerteilt. Darauf gießt man die Brühe des Kalbstoffes und der Schweineohren zusammen, stellt sie zum Erkalten beiseite, wobei sie in halbflüssigem Zustande abzugeben und der Bodenabzug zu entfernen ist. Alles Fleisch legt man nun in die Gallert und läßt sie darauf nochmals heiß werden. Darauf wird die Masse in mit Wasser ausgepülte Formen gegossen. Ist sie vollkommen erkalte, so wird sie getürrt. Man reicht sie mit Remouladentunke und Bratartoffeln.

**Beeren- und Obstflüssigkeiten und ihre Herstellung.**

Alkoholfreie Fruchtflüssigkeiten sollten in jeder Familie zu finden sein. Sie sind ganz besonders geeignet als Erfrischungsgetränk. Man nimmt sie mit gewöhnlichem Wasser vermischt nach dem Essen, vor dem Schlafengehen, bei anstrengenden Wanderungen und Märchen in der heißen Jahreszeit. Fiebernden kann kein besseres und beförmlicheres Mittel zum Stillen des Durstes verabreicht werden als Fruchtflüssigkeit.

Ein guter Fruchtflüssigkeit muß vollkommen klar sein, schöne Farbe und feines Aroma besitzen. Die besten und schmackhaftesten Fruchtflüssigkeiten gewinnt man aus Himbeeren und schwarzen Johannisbeeren, doch können auch alle anderen Früchte, insbesondere Äpfel, zur Herstellung von Fruchtflüssigkeiten verwendet werden.

Die Saftbereitung kann auf verschiedene Weise erfolgen. In Süddeutschland ist die Bereitung

**auf kaltem Wege**

üblich, d. h. die Früchte werden gereinigt und gequetscht oder gemahlen. Der Saft wird mit Hilfe von Pressen und durch Kellern gewonnen. Der dabei ablaufende Saft wird in Flaschen gefüllt. Nachdem diese verfort worden, werden sie ½ Stunde in einem Wasserbade auf 75 Grad Celsius erhitzt. Dadurch werden die Gärpilze vernichtet. Man muß bei dem Erhitzen der Flaschen beachten, daß zwischen Kork und Flüssigkeit ein Raum frei bleibt, damit die Flaschen nicht platzen. Letztere müssen luftdicht verschlossen sein. Um ein Auspringen der Korken beim Erhitzen zu verhindern, werden sie kreuzweise mit einer Schnur verbunden, wie die Champagnerflaschen. Noch einfacher sind Korkhalter, die über den Hals der Flasche geschoben werden. Die Flaschen werden dann in einem Waschtisch eingeschichtet. Boden und Wände des Kessels müssen mit einer dünnen Schicht Stroh oder Heu belegt werden. Sind die Flaschen, die sich nicht berühren dürfen, eingeschichtet, dann wird der Kessel auf 75-85 Grad Celsius erhitzt. Nach ½ Stunde läßt man die Flaschen langsam abkühlen und nimmt sie nun heraus.

In den so vorbereiteten Flaschen sind alle Kleinlebewesen, die Veränderungen des Saftes verursachen könnten, getötet. Da aber die Korken noch feucht sind, kann Luft in die Flaschen dringen, die dem Saft schädliche Pilze zuführen könnte. Um dies zu verhindern, werden die Korken mit Paraffin überzogen. Nun werden die Flaschen an einem kühlen Ort aufbewahrt, damit sich der Bodenabzug bilden kann. Ist dies geschehen, so werden die Flaschen vorsichtig geöffnet und mit einem Gummischlauch wird der klare Saft vom Boden abgehoben. Der Saft wird nun mit Zucker kurze Zeit aufgekocht. Auf 1 Liter Saft gibt man 1½ Pfund Zucker. Zum Aufkochen genügen 1-5 Minuten. Wird zu lange gekocht, dann erhalten wir Gelee. Während des Kochens muß abgeschäumt werden. Dann wird der Saft noch heiß in bereitgestellte Flaschen gefüllt, verfort und mit Paraffinüberzug versehen. Die Aufbewahrung erfolgt an einem kühlen, dunklen Ort.

Wenn die Saftbereitung

**auf warmem Wege**

vorgenommen wird, so ist die Ausbeute an Saft eine viel reichlichere. Die Früchte, die verwendet werden, müssen gut reif sein, damit sie genügend Zucker und Aroma aufweisen. Angefaulte Früchte müssen sorgfältig ausgesiebt werden, denn sie geben dem Getränk einen unangenehmen Geschmack. Nachdem die Früchte gewaschen wurden, werden sie mit wenig Wasser auf schwaches Feuer gesetzt und erhitzt. Durch

das Erhitzen platzen die Früchte und der Saft kann leicht austreten. Auch lösen sich alle Farbstoffe, weshalb diese Säfte viel kräftiger gefärbt sind. Freilich werden durch den Wasserzug die Säfte dünner. Das ist aber kein Fehler, da sie beim Gebrauche sowieso verdünnt werden. Bei der Verdünnung kurz vor dem Gebrauche vermischen sich wohl Wasser und Saft, aber sie verbinden sich nicht. Die warm gewonnenen Säfte haben daher einen vollkommeneren Wohlgeschmack als die auf kaltem Wege hergestellten.

Sind die Früchte einmal aufgeweicht, so werden sie von dem Feuer genommen und mit einem Holzlöffel zerrieben. Dieser muß unten abgerieben sein. Die breite Masse, die entsteht, wird durch ein großes Leinentuch, dem man ein Flanellstück unterlegt, filtriert. Am bequemsten ist es, wenn man die beiden Tücher aufeinanderlegt und an den vier Stuhlbeinen eines umgekehrt auf einem anderen liegenden Stuhles festbindet und zum Auffangen eine passende Schüssel darunterstellt. Die im Tuch verbleibenden Rückstände lassen sich zu Marmelade verwenden. Die gewonnene Saftmasse kann nun auf verschiedene Weise weiterverarbeitet werden. Hat sich der Bodenabzug gebildet, so zieht man den Saft ab, vermischt ihn mit Zucker, füllt ihn in Flaschen und sterilisiert ihn ¼ Stunden bei 75-85 Grad Celsius. Vielesch wird auch der Saft in einem Messing- oder Kupferkessel aufs Feuer gesetzt, mit Zucker vermischt und unter Abschäumen klar gekocht. Durch das Kochen treibt der Schaum an eine Seite des Kessels. Der Saft darf darum nicht ungerührt werden! Mit einem Schaumlöffel aus Aluminium wird der Schaum abgehoben.

Sind die Säfte abgeseiht und abgeschäumt, so werden sie heiß in vorher ausgegeschwefelte Flaschen gefüllt. Nach dem heißen Einfüllen werden die Flaschen verfort und gelockt.

Der Flaschenabzug ist in Pfundflaschen in allen Farben zu haben. Er wird in einer Blüthe oder einem Topfe flüssig gemacht. Nachdem der Flaschenabzug sauber abgetrocknet wurde, taucht man die Flasche schräg bis zur Anschwellung des Flaschenhalses in den flüssigen Saft, zieht sie schnell heraus, läßt sie im Wasser ab und drückt den Saft mit feuchtem Finger zwischen Flaschenrand und Kork fest. Dann wird noch einmal in den Flaschenabzug getaucht. Auf diese Weise entsteht ein vollkommen luftdichter Verschluß. Kann man keinen Flaschenabzug erhalten, so müssen die Flaschen verfort oder mit Pech oder Paraffin geschlossen werden.

**Die Aufbewahrung**

erfolgt an einem kühlen, dunklen Ort. Hat man eine Flasche zum Verbrauch geöffnet, so muß sie in wenigen Tagen verbraucht werden, weil der Saft leicht schimmelig wird. Es ist darum zu raten, neben einigen größeren Flaschen auch kleinere oder Gläser mit zu verwenden. Sind diese zuerst aufgebraucht, so läßt sich später leicht eine größere Flasche auf kleinere Gläser umfüllen.

**Himbeer-saft.** Die hochreifen Früchte werden pro Pfund mit ¼ bis 1 Liter Wasser in einem Messingkessel aufs Feuer gesetzt, aufgekocht, ausgepresst. Der Saft wird in einem Messingkessel aufgefangen und auf 1 Pfund Früchte 1 Pfund Zucker zugefügt. Ist der Zucker zergerungen, so wird der Saft unter Abschäumen klar gekocht in der Zeit von 10-15 Minuten. Der Saft wird heiß in Flaschen gefüllt, die verfort und verbunden werden und die man bei 80 Grad Celsius sterilisiert. Nach dem Sterilisieren wird sofort verfort.

**Erdbeer-saft.** Hochreife Erdbeeren läßt man in einem irdenen Topf (mit gemahlenem Zucker überkreuzt, auf 1 Kilogramm Beeren ¼ Kilogramm Zucker) 3-4 Tage zugebedt an einem kühlen Ort unter öfterem Schütteln ziehen. Der Saft wird in Flaschen gefüllt, kalt angegeseht und bei 70-80 Grad Celsius sterilisiert.

**Johannisbeer-saft.** 2 Liter ausgepresster roher Saft wird mit 1 Liter Wasser und 6 Pfund Zucker aufs Feuer gesetzt und unter Abschäumen ¼ Stunde gut gekocht, in gereinigte und mit Urat ausgepülte Flaschen gefüllt, heiß verfort und verfort.

**Gesundheitspflege**

**Rezept für Fiebertranke.**

Für Fiebertranke, besonders bei Gefahr für Lungenerkrankung bewährt sich folgendes, schmerzlos zu nehmendes Getränk: Auf ¼-½ Liter Zuckersirup kommt ein Gl. Dieses wird solange verquirt, bis kein Klumpchen mehr vorhanden ist.

**Lustige Ecke**

„Mein Los ist auf das Liebliche gefallen“, sagte Herr Schulze auf dem Schützenplatze. Da trug er eine fette Gans nach Hause.

**Die Wege des Mannes.**

Der junge Pastor war der Stolz der ganzen Familie, und als seine Schwester heiratete, was war natürlicher, als daß er die kirchliche Trauung vornahm. Daß seine Trauereife tief empfunden war, von Herzen kam und zu Herzen ging, versteht sich am Rande. Dann fuhr er fort: „Es ist des Mannes Pflicht, allzeit sein Weib zu beschützen, und die Frau muß immer dem Manne gehorchen und ihm folgen auf allen seinen Wegen.“

„Ja, aber . . .“, die Frau versuchte den Brüber zu unterbrechen. „Ich bin noch nicht fertig“, wies der Pastor die Unterbrechende zurecht. „Allzeit muß die Frau . . .“

Aber die Schwester konnte sich nimmer halten: „Wenn du auch Pastor bist, so dumme mußte mir nicht halten. Folien uff allen seinen Wegen?! Ja, det is doch Quatsch. Det sollste dir nicht inbilden. Oder haste janz wassern, daß mein Vochen — Zaubrier-träger is!“

